

a.r.t.e.s. forum 2018:

„Societies and Social Practices. Between Theory and Responsibility“

von Alexander van Wickeren

unter Mitarbeit des Organisationsteams: Haydée Mareike Haass, Sophie Mürmann,
Marco Cavallaro, David Sittler & Florian Schleking

Die Geistes- und Kulturwissenschaften waren nie nur eine Versammlung von elfenbeinturmartigen Disziplinen, die abgekoppelt von gesellschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklungen existiert hätten. Folgt man der US-amerikanischen Philosophin Martha Nussbaum, dann kommt dieser Beziehung sogar eine besondere Verantwortungsdimension zu: Ihre 2010 erschienene Schrift *Not for Profit. Why Democracy Needs the Humanities* argumentiert nicht nur für die Möglichkeit von Austausch und Einwirkung, sondern betont gerade die Notwendigkeit geisteswissenschaftlichen Denkens für demokratische Systeme, die per Definition auf dieses angewiesen seien.

Im Anschluss an solche Argumente war es das zentrale Ziel des am 6. Juli 2018 zum 10-jährigen Jubiläum der Graduiertenschule veranstalteten a.r.t.e.s. forum *Societies and Social Practices. Between Theory and Responsibility*, das Soziale geistes- und kulturwissenschaftlicher Praktiken aus einer doppelten Perspektive auszuleuchten: zum einen in theoretischer Hinsicht, die vor allem auf die Aktualisierung praxistheoretischer Ansätze abzielte. Zum anderen sollte das a.r.t.e.s. forum die eng damit zusammenhängende Frage aufrollen, ob von einer Verantwortlichkeit der Geistes- und Kulturwissenschaften zur Sozialität, also zum Handeln für die ‚Gesellschaft‘ zu sprechen sei. Haydée Mareike Haas und Florian Schleking (beide Universität zu Köln) skizzierten in ihrer Einleitung eine ganze Reihe unterschiedlicher Forschungsfelder, die mit Blick auf diese Fragen thematisiert werden sollten. Der dezidierte Beitrag des a.r.t.e.s. forum bestand darin, die fachspezifischen Debatten am Beispiel von vier verknüpften Feldern – Geschlecht, Wirtschaft, Umwelt, Erinnerung – aus interdisziplinärer Perspektive zu betrachten.

Den Auftakt machte DIRK SCHULZ (Universität zu Köln) mit einem Vortrag, der die Gender Studies als eine *Science That Ain't Silent* präsentierte. Schulz stellte nicht nur unterschiedliche theoretische Konzepte und Begriffe der Geschlechterstudien vor, sondern zeigte gleichzeitig, dass deren Diskussion vor dem Hintergrund mitunter gewalttätiger öffentlicher Attacken durchaus zu bedeutenden gesellschaftlichen Transformationsprozessen angeregt hätte. Schulz konzipierte den gesellschaftlichen Bezug der Gender Studies weniger als Frage nach der Verantwortung, sondern eher als eine existentielle Notwendigkeit der Disziplin, die sich permanent in einer offensiven Auseinandersetzung mit der Anschuldigung auseinandersetzen müsse, dass sie in ‚unverantwortlicher‘ Weise die ‚natürlichen‘ gesellschaftlichen Geschlechternormen aus dem Gleichgewicht gebracht hätte.

Während mit Schulz' Vortrag stärker die Interaktion zwischen Gesellschaft und Geisteswissenschaften in den Blick geriet, griff der zweite Vortrag am Beispiel der Moralisierung des Kapitalismus die historische Dimension von Verantwortungsdiskursen auf. BENJAMIN MÖCKEL (Universität zu Köln) zeigte in *Moral Markets – or a Market for Morality? The History of Ethical Consumerism in Western Europe since the 1960s*, wie soziale Bewegungen seit der Mitte des 20. Jahrhunderts wirtschaftliches Handeln im semantischen Feld der ‚Verantwortung‘ zu verorten und den Kapitalismus so zu ‚moralisieren‘ versuchten.

Auf einer allgemeineren Ebene erinnerte der Beitrag auch an die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Distanz gegenüber der eher normativen Frage nach ‚Verantwortung‘, die letztlich immer auch historisiert werden müsste. Der anschließende Vortrag von WULF KANSTEINER (Universität Aarhus), *The Key to Integration is Remembrance: Migration and the Politics of Memory*, griff dann die Frage nach Erinnerungspolitiken auf und diskutierte in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung von Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern bei der aktiven Mitgestaltung kollektiver Erinnerung. Kansteiner betonte, dass die mit der sogenannten Flüchtlingskrise 2015/16 aufgekommenen negativen Assoziationen gegenüber Geflüchteten die Notwendigkeit neuer Erinnerungspraktiken, nicht zuletzt im musealen Rahmen, verdeutlicht hätten. Zum Abschluss des ersten Teils nahm schließlich MONICA JUNEJA (Universität Heidelberg) eine globalgeschichtliche Perspektive auf künstlerische Strategien der Darstellung ‚belebter‘ Natur ein, die ihre Impulse aus den schon weit vor dem industriellen Zeitalter erkennbaren Prozessen des Anthropozäns gewinnen würden. Ihr Vortrag *Words on Water – Art History, Globality and the Anthropocene* arbeitete mit weitem Blick vom 17. Jahrhundert bis in die Jetztzeit künstlerische Reaktionen auf menschengemachte Umweltveränderungen heraus und zeigte dabei, wie die Akteursrolle nicht-menschlicher Dinge repräsentiert wurde. Der Kunstgeschichte, so Juneja, käme hinsichtlich aktueller künstlerischer Proteststrategien eine große Bedeutung zu: Die wissenschaftliche Behandlung früherer Versuche in dieser Richtung stelle für die zeitgenössische ‚critical art‘ eine zentrale Ressource dar.

Der zweite Teil des a.r.t.e.s. forum stand im Zeichen einer von MARTIN ZILLINGER (Universität zu Köln) moderierten Podiumsdiskussion, in der die im ersten Teil aufgeworfenen Fragen nach einer gesellschaftlich orientierten Geisteswissenschaft nochmal stärker aus interdisziplinärer Perspektive und unter Einbezug anderer Themenschwerpunkte diskutiert wurden. Die Teilnehmerinnen, ULRIKE LINDNER, SINAH KLOß, SIDONIE KELLERER (alle Universität zu Köln), SANDRA VACCA (DOMiD – Documentation Centre and Museum of Migration in Germany) und CLARA STUMM (Universität Bonn), kreisten in ihren Diskussionsbeiträgen um das Problem des den Geistes- und Kulturwissenschaften auch heute oftmals noch inhärenten Eurozentrismus, reflektierten das anschwellende kulturwissenschaftliche Interesse für Migration und Mobilität und gingen auch auf die Frage nach der Prägekraft gegenderter Sprachkonventionen ein. Darüber hinaus wurden geschlechterspezifische sexuelle Übergriffe in der Feldforschung samt der komplexen Frage nach der persönlichen Sicherheit von Forscherinnen und Forschern im Feld adressiert. Die Verantwortung geisteswissenschaftlicher Forschung und die Notwendigkeit einer interdisziplinären Perspektive konnten schließlich mit Blick auf den Umgang mit der Verstrickung geisteswissenschaftlicher Wissensproduktionen in die faschistischen Regime des 20. Jahrhunderts am Beispiel Martin Heideggers hervorgehoben werden.

Insgesamt bot das a.r.t.e.s. forum sicher eine ‚tour de force‘ durch verschiedene Möglichkeiten, das Problem einer ‚sozialen‘ Geistes- und Kulturwissenschaft und einer im Modus der Verantwortung ihrem gesellschaftlichen ‚Außen‘ zugewandten akademischen Welt zu thematisieren, wusste aber durchaus anregende Perspektiven zu eröffnen. Die fruchtbaren Synergien der interdisziplinären Diskussion gingen und gehen soweit, dass sich das Organisationsteam zu einer Publikation der Beiträge und weiterer Texte entschloss, die im Frühling 2019 als Open Access-Publikation auf dem Kölner Universitätsserver KUPS erscheinen wird.